

Stadt geflüchteten Bewohnern des Hamburger Berges wieder ausgebessert wurden, nachdem die Dänen am 14. September der sieben Jahres ununterbrochenen Sache abgezogen waren. Als im Jahre 1813 die Stadt in den Händen der Franzosen verlassen, bewacht zum Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit, in die Gewalt der Feinde zurückfiel, liess der französische Marschall Davoust (Prinz Eckmühl), um einen Keim der Stadt anrückenden Feinde jede Deckung zu nehmen, den ganzen Hamburger Berg mit der St. Paulikirche am 3. Januar 1814 einäschern. Vor den verbrennenden Flammen gerettet und in der jetzigen Kirche noch vorhanden sind hauptsächlich der Taufstein, Teile der jetzigen Orgel und ein in Lebensgrösse gearbeiteter „Christus am Kreuz“, sowie eine hölzerne Statuette des Apostels „Paulus“. Für die Zerstörung der Kirche und der Kirchenhäuser wurden als Entschädigung 181.300 Francs reklamiert, jedoch gelangten nicht mehr als im Ganzen 26759 Mark Kurant 12 Schilling zur Auszahlung. Der Grundstein zu der jetzt stehenden Kirche wurde am 6. Mai 1819 gelegt. Am 2. März 1830 wurde sie von dem Pastor der grossen St. Michaelskirche, A. J. Rambach, eingeweiht. Die Kosten dieser hübsch und gefällig in Holzziegelbau auf derselben Stelle, wo die alte Kirche gestanden, aufgeführten 110 Fuss langen und 55 Fuss breiten Kirche (ohne Turm) beliefen sich auf 90.000 Mk. Kurant. Im Jahre 1842 war das zum Turmbau erforderliche Kapital gesammelt; jedoch gab die Kirchenbehörde dieses Geld her zur Unterstützung ihrer bei dem grossen Hamburger Brande geschädigten Mitbürger. Erst im Jahre 1864 konnte die Kirche mit dem jetzigen Turme geschmückt werden. Die Kosten des Turmbaus betrugen 60.000 Mk. Kurant. Von diesem Turme aus hat man eine hübsche Aussicht auf die Elbe besonders auf den Hafen und bei klarer Luft eine schöne Fernsicht bis weit in das hannoversche Land hinein. Die Kirche steht unter Denkmalschutz. An Denkwürdigkeiten enthält die Kirche die Gedenktafel der in den rühmlichen Feldzügen 1870/71 gebliebenen St. Paulaner, die alljährlich von der Gemeinde St. Pauli mit frischen Lorbeerkränzen geschmückt wird. Im Jahre 1905 ist die Kirche im Innern gründlich renoviert und mit einer elektrischen Lichtanlage ausgestattet. Am 11. Juni 1922 wurden die Gedenktafel der im Weltkrieg 1914/18 gefallenen Gemeindeglieder in feierlicher Weise enthüllt. Die Militärische Kameradschaft St. Pauli weihte den Gefallenen am 28. März 1924 eine Tafel. Die weitere Enthüllung einer grossen Gedenktafel fand am 12. September 1926 statt, ebenso am 28. November 1926 die Weihe zweier Ehrensteine der ehemaligen St. Pauli Realschule, Seilerstr. 12.

**Gnadenkirche St. Pauli Holstenthor.**

erbaut im Jahre 1906-1907 vom Architekten Fernando Lorenzen als Zentralkirche. Als solche auch äusserlich erkennbar durch ein über dem Mittelraum errichtetes grosses Oktagon von 13 m Durchmesser mit Helm und 4 Flankentürmen. Das Oktagon mit dem Helm ist bis zur Spitze des bekronenden Wetterhahns 53 m hoch. Das Äußere der Kirche ist aus grauwägen schlesischen Verblendziegeln in doppeltem Normalformat und Quaderverband hergestellt. Die Fassade ist romanisch. Die Kirche hat ein Hauptportal und vier Nebenportale, letztere an den vier Flankentürmen mit den vier Treppenhäusern zu den Emporen. Über dem Hauptportal ist ein großes Mosaik geplant, das leider noch nicht zur Ausführung gelangt ist, auch fehlen noch die am Hauptgiebel geplanten Ekkelfiguren. Im Innern präsentiert sich der ganze Raum einheitlich, ohne jegliche störenden Pfeiler. Die größte lichte Höhe des Strebewölbes beträgt 16 m. Altar, Kanzel, Orgel liegen in der Mittelachse hinter einander im Angesicht der Gemeinde. Der Altar ist ein freistehender Steinblock. Die Kanzel aus Sandstein liegt vor einer halbkreisförmigen Nische mit großem Giebel. Die Giebelwand ist reich mit Basreliefs ornamentiert, bekrönt von einem einfachen großen Kreuz. Der Taufstein steht seitwärts und ist wie Altar und Kanzel aus weißem Cottner Sandstein hergestellt. An den hohen Seitenwänden des Altarraumes sind zwei Gedenktafel der 1914-1918 gefallenen Glieder der Nord-St. Pauli Gemeinde angebracht, die am 10. Mai 1922 enthüllt wurden. Die unter Strebewölben sind konzentrisch zur Kanzel und etwas ansteigend angeordnet. Die Kirche enthält in dem Emporen im Ganzen 800 feste Sitzplätze. Vor der Orgel ist ein größerer Raum mit hoher Brüstung für verstellte Sängerbänke. Die Orgel ist ein Werk mit 25 Stimmen, von Paul Rother erbaut. Ihr gegenüber befindet sich ein schönes Glasfenster, darstellend in der Mitte „Luther am Reichstage in Worms“, rund herum Hamb. Geistliche, die sich um die Einführung der Reformation verdient gemacht haben, oben Bienenbienen. Zu erwähnen ist noch das im Oktagon untergebrachte Gusstahlgeläute, bestehend aus 3 Glocken eis, e, g. Die gesamte innere Einrichtung ist aus einzelnen Stifftungen hervorgegangen und zwar stifteten: Die Kirchhofsleiter, Senator Dr. v. Melle und Senator Michaelhelles die silbernen Altarleuchter, A. C. Schumann die silbernen Altargeräte, J. Reimer die Kanzel nebst der Sandsteinarbeit und der Kanzelwand, Georg Bendix und Frau das Lutherfenster über dem Hauptportal, W. G. M. Plath die Sakristei, der St. Pauli Bürgerverein den Taufstein, der St. Pauli Grundbesitzer-Verein drei Sakristeifenster, die Martin Godefroy-Stiftung die Orgel, die Averhoff-Stiftung 2 Glocken nebst Stuhl, Frau C. Diederichsen 1 Glocke, der St. Pauli Gewerbeverein 2 Wandkronen der Orgelempore.

**Die St. Gertrud-Kirche Immenhof.**

deren Name und Baukapital von der beim grossen Brande am Abend des 7. Mai 1842 eingescherten St. Gertrudkapelle im St. Jacobi-Kirchspiel herrührt, ist auf einem von Senat und Bürgerschaft unentgeltlich zu diesem Bau hergegebenen, am Kühnmlentisch belegenen 2500 qm grossen Bauplatz aufgeführt, auf welchem Grundstücke ausserdem zwei Pastore und die Wohnung des Kirchenbeamten einchl. Kanzel errichtet sind. Der nach dem Plan des Professors Olzen, Berlin, und unter dessen Oberleitung aufgeführte Bau wurde am 20. Februar 1862 in Angriff genommen und ward am Sonntag Cantic, 7. Mai desselben Jahres, (am Gedenktage der 40 Jahre früher durch Feuerbrunst erfolgten Zerstörung der ehemaligen St. Gertrud-Kapelle) unter grosser Festlichkeit die Grundsteinlegung zum Bau vorgenommen. Am 20. September 1884 fand die Turmweihe statt. Die in Kreuzform gebaute Kirche, deren Langschiff auswendig 53 m, deren Querschiff 25 m lang ist und deren massiver Turm eine Höhe von 85 m (820 Fuss) hat, enthält etwa 1100 Sitzplätze. Die Höhe der auf 8 Pfeilern ruhenden gotischen Gewölbekuppel beträgt 19 m. Die Pfeiler sind 12 m hoch. Die Kirche hat ausser dem schlanken in dem Mauerwerk der Pyramide sehr schön gemusterten Hauptturme, einen entsprechend geformten Drehturm und vier Ecktürme, die ebenfalls von gemauertem Mauerwerk sind. Ausser dem an der Turmfronte befindlichen Hauptportal hat die Kirche am westlichen Ende zwei Seitenportale mit Vorhallen und am östlichen Ende (Chorraum) einen Rüstengang mit Vorhalle zu den beiden Sakristeien. Die Emporen laufen fast von einer Seitenpfeiler bis zur anderen. Der innere Schmuck, namentlich des Chorraums, ist von grosser Schönheit. Der Triumphbogen, der sich über den Heiligentisch dieses Raumes wölbt, enthält auf Goldgrund rechts vom Altar den Gesetzgeber Moses, über ihm die Männer der Gesetzesperiode des israelitischen Zeitalters, David, Elias und Hesekeil; links vom Altar, wo auch die Kanzel sich befindet, ebenfalls auf Goldgrund den grossen Propheten Jesaja mit den übrigen hervorragenden Männern der prophetischen Verheissungen, Jeremia, Hlob und Daniel. Alle diese Bilder sind von dem rühmlichst bekannten Kirchenmaler Hermann Schmidt in Hamburg entworfen. Um den Zusammenhang zwischen Gesetz, Propheten und Evangelium sinnbildlich und deutlich darzustellen und zu veranschaulichen, trägt der Altar ein grosses aus Marmor gearbeitetes Kreuzifix, über dem das Fenster des Chorraumes Jesus als den guten Hirten zeigt. Bildliche Darstellungen der evangelischen Gleichnisse, von Siemens, barmherzigen Samariter, Fischzug Petri, verlorenen Sohn u. s. w., zieren die übrigen Chorfenster. Der Kirchenbau ist von dem hiesigen Maurermeister J. H. Theod. Möller, die Zimmerarbeit von H. Kilb, die Dachdeckerarbeit von Weber & Sohn ausgeführt. Das sehr schöne Verblend- und Glasursteinmaterial ist von Bielowald & Rother in Liegnitz,

die äusseren Sandsteinarbeiten von Peter Harkort in Wetzlar a. d. Ruhr geliefert. Die Malerarbeiten sind von Hermann Schmidt, die Bildhauerarbeiten der Figuren vom Bildhauer Ockelmann in Dresden, die übrigen Bildhauerarbeiten des aus weissem Sandstein hergestellten Altars und der Kanzel sowie des Taufsteins sind vom Bildhauer Schurig in Dresden gearbeitet. Die sämtlichen in Glasmalerei und Orisalle ausgeführten Kirchenfenster sind von der Tiroler Glasmalerei-Anstalt in Innsbruck nach eigenen Entwürfen hergestellt, die schmiedeeisernen Kronen von Eduard Schmidt & Sohn, das Gestühl von H. W. Schaefer. Die Orgel ist nach pneumatischem System von der Firma E. Reubke & Sohn erbaut und enthält 46 Register; sie wurde im Jahre 1924 durch die Hamburger Firma Paul Rother einer gründlichen Reinigung unterzogen. Die Heizanlage wurde von der Firma Rud. Otto Meyer eingebaut. Die meisten Gegenstände der inneren Ausstattung sind aus freiwilligen Beiträgen von Gemeinde-Mitgliedern beschafft worden; die Turmhahn hat der Staat der Kirche geschenkt, und das sehr schöne aus 3 Glocken bestehende Geläute hat die Mutterkirche St. Georg der Tochtergemeinde als Aussteuer gestiftet. Während des Krieges mußte dies Geläute bis auf eine Glocke abgeliefert werden für die Zwecke der Heeresverwaltung. Im Jahre 1922 wurden durch eine Sammlung in der Gemeinde die Mittel gewonnen, um ein neues Geläute, und zwar ein Stahl-Glockengeläute zu beschaffen, das von der Firma Schilling und Lettermann in Apolda geliefert wurde.

**Die Heilandskirche Uhlenhorst-Schillerstrasse**

wurde von Januar 1926 bis Januar 1929 erbaut von dem Architekten Emil Heynen, Hamburg-Altona. Die Kirche ist gemäß den neuesten Erfordernissen eines großstädtischen Gemeindelebens mit allen notwendigen Nebenräumen verbunden worden. Durch die beiden nach der Schillerstrasse sich erstreckenden Flügelnbauten, die mit der quer gelagerten Kirche eine einheitliche Baugruppe bilden, ist ein Bauwerk entstanden, das nach völlig neuen Gesichtspunkten einen Kirchenbau in einer überfüllten Wohnstadt darstellt. Die Kirche bietet Platz für 1200 Besucher. In dem mit zwei Emporen ausgestatteten Innenraum kann von jedem Platz aus Altar und Kanzel bequem übersehen werden, denn durch eine neuartige Eisenbetonkonstruktion ist es geglückt, den feierlichen Innenraum ohne Säulen herzustellen. Besonders Gewicht wurde gelegt auf eine gute Akustik, die dadurch erreicht wurde, daß an die 17 m hohe Eisenbetondecke, im Abstand von 25 cm eine Holzbohle angehängt wurde. Diese Decke, wie auch die Wände wurden mit einem Putz beworfen, der zu 50% von Korksechsen durchsetzt ist. Außerdem wurde der Altarraum nach Vorschlag des Professors der Akustik Biehle mit Teppichen belegt. Dadurch ist erreicht, daß trotz der Größe des Innenraumes, der 40 m lang, 18 m breit und 17 m hoch ist, für das gesprochene Wort eine vorzügliche Akustik zustande kam. Die Heilandskirche ist die einzige Kirche Hamburgs, die in imponierender Grösse im Altarraum ein freilaufgerichtetes Kreuzifix besitzt. Es ist in sorgfältigster Arbeit in zweiähriger Tätigkeit von dem Bildhauer Kunstmann, Hamburg geschaffen worden. Der Kirchenstamm dieses Kreuzifixes wurde vom Landwirtschaftsminister von Preußen zur Verfügung gestellt. Er ist aus einer 600 jährigen Eiche mit der Axt herausgeschlagen. Das Kunstwerk stellt den Augenblick dar, in dem der Heiland das Wort „Es ist vollbracht“ ausspricht. Der Körper deutet die Last der Leiden an, das Angesicht aber schaut sieghaft und weltüberwindend in den Raum hinaus. Das Kreuzifix ist 8,20 m hoch. Die Glocken auf die Töne h, d, e, f, g, stimmte, wurden von der Glockenfirma Franz Schilling in Grosse, Apolda in Bronze hergestellt. Die erste Glocke ist 275 kg schwer, trägt den Namen Heilandsglocke und den Spruch: Hebr. 13,8 Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Die zweite Glocke heißt Paulusglocke, ist 160 kg schwer und trägt den Spruch: Römer 8,28: Wir halten dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben. Die dritte Glocke heißt Lutherglocke, ist 110 kg schwer und trägt den Spruch: Psalm 46,2 Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. Die vierte Glocke heißt Betglocke, ist 780 kg schwer und trägt den Spruch: Luk. 22,42 Vater nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Die Glocken sind untergebracht in einem Turm, der als Drehturm auf der Mitte des Kirchendaches ruht und von den seitlichen Kirchenmännern mit Hilfe einer besonderen Eisenbeton-Konstruktion getragen wird. Der Turm hat mit Antikglas verglaste Fenster, die durch eine elektrische Windmaschine werden. Diese Wände sind ebenfalls, wie die elektrische Glockenlatenmaschine vom Erdgeschos der Kirche eingeschaltet.

Der Brunnen vor der Kirche und die Keramik an den Erkerbauten der Flügel sind von Bildhauer Kuhl, Hamburg entworfen. Die Felder im Erker der Flügelbauten stellen kirchliche Symbole dar. Der Brunnen hat zwei Reliefs, von denen das eine Jesus und die Samariterin, das andere den barmherzigen Samariter abbildet. Die Kirche ist für eine Gemeinde von 44000 Seelen bestimmt.

**Kirche St. Johannis in Eppendorf Ludolfstrasse.**

Erbaut vor 1267 und 1622 als Holzfachwerkbau erneuert und auf ihre jetzige Grösse von 12 m Breite und 33,4 m Länge erweitert. 1627 wurde die Kirche von den kaiserlichen Truppen gänzlich ausgeplündert und auch der mit reichen Holzschnitzereien geschmückte Altar zerstört. 1681 wurde ein neues Gestühl, 1681 der jetzige Altar eingebaut. Im Westen erob sich ein 30 m hoher Turm, dessen 14 m hoher Unterbau in zylindrischer Form aus Felsen hergestellt war. 1751 umgab man diesen alten Turm mit einer vierseitigen Ziegelummauerung; die Heilmspitze erhielt als Übergangsform den jetzigen Zwischenbau. 1781 fertigte der Eppendorfer Tischler Ulrich Reese eine neue Kanzel. 1814 diente die Kirche als Lazarett und ward zur Aufnahme von 700 Kranken eingerichtet. 1893 sind die 3 Glocken von neuem umgegossen. 1902 ist die Kirche nach dem Planen des Architekten Julius Faulwasser einem völligen Umbau unterzogen. An die Stelle der geraden Balkendecke ist ein bis hoch in den Dachraum hineinragendes Gewölbe getreten. Der Altar hat ein neues, der Kirche von der „Bürgermeister Kellinghosen-Stiftung“ geschenktes, von dem Maler Heinrich Saffer ausgeführtes Bild erhalten. Die Kanzel bekam einen neuen Standplatz. Der Turmeingang ist gänzlich umgebaut, und die Gemeinde hat ein völlig neues Gestühl, sowie eine neue, wesentlich grössere Orgel erhalten. 1905 stifteten Senator Dr. Schröder und Frau geb. Siemens zwei neue, von Gebr. Kuball in Hamburg hergestellte Chorfenster; sie sind in Glasmalerei ausgeführt und stellen Christi Geburt und Christi Kreuzestod dar. In der Kirche befinden sich einige ältere Gemälde, die schenswert sind, 1906 ist eine neue Turmuhr eingesetzt worden. Die 1924 neu beschafften Glocken sind von der Firma Franz Schilling & Söhne in Apolda hergestellt, sie sind aus Bronze und in Es und G gestimmt. Das Gewicht beträgt 1860 bez. 660 Kilogramm. Es war der Gemeinde möglich, die Kosten für die Glocken ausschließlich aus Gemeindevsammlungen zu bestreiten.

**Lukaskirche in Fuhsbüttel**

Erbaut 1892 nach den Plänen des Architekten Julius Faulwasser durch die Übernehmer Gebr. Roggenbuck in Grosse-Borsdorf mit einem Kostenaufwand von 60.000 Mk. Die Einweihung fand am 9. Juli 1893 statt. Die Kirche enthält 300 feste Plätze. Die Kanzel und der Altaraufbau sind aus Ziegeln gemauert und mit Bildern geschmückt, die von Professor Düpfcke ausgeführt und der Kirche von der Averhoff-Stiftung geschenkt sind. Im Altarraum befinden sich zwei Wandgemälde „Jesus und die Kinder“ und „Das heilige Abendmahl“ von Heinrich Saffer, Geschenke der „Bürgermeister Kellinghosen-Stiftung“. Die Orgel enthält 18 Stimmen und ist von Ernst Röver in Hausneindorf geliefert.

Plastic Covered Document

horn u  
Jahren  
Wilkes  
24. Au  
dem a  
der 28  
noch 1  
Kirche  
bahren  
Der g  
einer l  
hohen  
Reihe  
der A  
raume  
statu  
unsere  
führer  
dem 1  
(em  
gestell  
je 88,  
Ton-  
Latter  
mittell  
genell  
einer l  
des KI  
die m  
Anspa  
deute  
in Zu  
nach 1  
Sohn  
1912,  
auf d  
mit K  
die O  
von d  
Ridde  
Der 2  
von 2  
weilt  
aus Z  
offnu  
Eiche  
Turm  
ist di  
der M  
ein  
betra  
Renat  
kettel  
der K  
Altar  
gross  
fügen  
Ganz  
Wand  
dem  
empe  
Festa  
an d  
-17  
Belag  
der K  
Kamp  
gelas  
Kirel  
Altar  
nicht  
ange  
mit 1  
1917  
werd  
erset  
1917  
schlo  
erwe  
einer  
bems  
der J  
Kapp  
sind  
hielt  
für I  
Fried  
Ama  
der G  
Russ